

# Die sardischen Personennamen und die sogenannte *Sarditas*: ein historisches Missverständnis?

Luca Guido

## Der *Sarditas*-Begriff in der sardischen Historiografie: Einleitung

Der moderne, in der Antike unbekannte Begriff *Sarditas* (*S.*) wurde zum ersten Mal von Lidio Gasperini<sup>1</sup> als Gegenbild zur historisch belegten *Romanitas*<sup>2</sup> verwendet. Diese Definition war so erfolgreich, dass später auch andere Historiker sich ihrer bedienten.<sup>3</sup>

Die *S.* soll einen gewissen 'Widerstand' zur Romanisierung kennzeichnen, wobei einheimische Insulaner, die z.B. sich oder anderen Mitmenschen ein Monument und die dazugehörige Inschrift setzten, ständig die Unterschiede zwischen sich und den Römern betonten. Diese Differenzen sollen des Weiteren auf eine — z. T. kulturelle — Abgrenzung der Sarden einerseits und der Nichtsarden bzw. der Römer andererseits hinweisen. Nach der heute verbreiteten Meinung wird die *S.* durch die einheimische Namensgebung besonders deutlich.<sup>4</sup>

Wie schon oben angedeutet, existiert die *S.* ausschließlich als (künstliches) Gegenstück zur *Romanitas*. Sowohl die eine als auch die andere sind eine Weiterentwicklung der in der sardischen Historiografie eindeutig älteren Dichotomie *Romania* und *Barbaria*.<sup>5</sup> Dieser letzten Theorie zufolge wäre Sardinien von einer äußerst unhomogenen

---

<sup>1</sup> L. Gasperini, *Ricerche epigrafiche in Sardegna (II). L'Africa Romana*. (Atti del 9. convegno di studio. Nuoro 13.-15. Dezember 1991), Sassari (1992) (hierunter Gasperini II), 571-593, bes. 587.

<sup>2</sup> Tertull. Pall. 4.

<sup>3</sup> Beispielsweise: P. Ruggeri, *Una nuova testimonianza tra Sarditas e Romanitas: la cupa di Lucius Valerius Torbenius ad Ula Tirso (Oristano)*, (Serta antiqua et mediaevalia. VI: Usi e abusi epigrafici. Atti del colloquio internazionale di epigrafia latina. Genua 20-22, September 2001), M.G.A. Bertinelli und A. Donati (eds.), Rom (2003) (hierunter Ruggeri), 507-519; A. Mastino, et al., *Storia della Sardegna antica*, Nuoro (2005) (hierunter Mastino et al., *Storia*), 16.

<sup>4</sup> Gasperini II 587, Ruggeri 508 und 512. Diese Auffassung basiert z.T. auch auf den Ideen Mommsens in *CIL X*, 816: *Paucis titulis ad Forum Traiani effossis adiunxi qui prodierunt in vicis vicinis item mediterraneis Samugheo, Buschi, Ula; qui si recte excepti essent, haberent utilitatem propter Sardorum genuinorum nomina a Romana consuetudine abhorrentia*.

<sup>5</sup> Hier seien nur wenige Beispiele erwähnt: E. Pais, *Storia della Sardegna e della Corsica durante il dominio romano*, Bd. 1, Rom (1923), 99 und 132; P. Meloni, *Sardegna Romana*, Sassari (1990<sup>2</sup>), 142, 155, 256, 313; M. Perra, 'Il castrum di Medusa (Samugheo-OR) del il limes romano e bizantino contro le civitates Barbariae. Nota preliminare', *Studi Sardi* 29 (1990-1991), 331-377, bes. 364; G. Clemente, 'Per una storia dell' "identità" sarda: l'eredità di Roma', *Sardinia Antiqua: Studi in onore di Piero Meloni in occasione del suo settantesimo compleanno*, Cagliari (1992), 551-555, bes. 552; A. Mastino, *Analfabetismo e resistenza: geografia epigrafica della Sardegna. L'epigrafia del villaggio*, (Colloquio B. Borghesi 1990, V<sup>ème</sup> rencontre sur l'épigraphie du monde romain, Forlì 27-30, September

Romanisierung geprägt worden. Da gab es die Küstengebiete (die sog. *Romania*), die am meisten romanisiert waren, und da gab es das Binnenland (die historisch belegte *Barbaria*), wo der Romanisierungsprozess kaum stattgefunden haben soll. Wir wollen uns hier nicht mit der historischen Bedeutung der Dichotomie *Romania-Barbaria* auseinandersetzen, sondern nur darauf hinweisen, dass die *S.* als ihre direkte Folge zu verstehen ist. Es ist somit nicht verwunderlich, dass diejenigen Historiker, die im Kontext unterschiedlichster Sardinienfragen auf die Zweiteilung *Romania-Barbaria* zurückgreifen, auch gerne das Wort *S.* benutzen.

### Die Rolle der einheimischen Onomastik in der epigrafischen Forschung Sardiniens

Der *Sarditas*-Begriff wird u.a. durch die sog. einheimische Onomastik auf den ersten Blick bestätigt. In der Regel gehen Historiker von einem einheimischen bzw. 'ursardischen' Namen dann aus, wenn der Eigenname nur auf Sardinien vorkommt und es — angeblich — keinerlei Beziehungen zu anderen Kulturen gibt.<sup>6</sup>

Das führt aber zu einem Paradoxon: Namen wie *Mislius*,<sup>7</sup> *Disanirius Torceri (filius?)*,<sup>8</sup> *Belsa*,<sup>9</sup> die bisher nur auf Sardinien vorkommen, werden auf eine 'ursardische' bzw. nuragische Kultur zurückgeführt. Diese Zivilisation, die für den Zeitraum zwischen 1800 v.Chr. und 535 v.Chr. auf der Insel nachgewiesen ist, hat aber bis auf archäologische Reste nichts hinterlassen.<sup>10</sup> Elemente der nuragischen Epoche wie Sprache und Onomastik sind also leider unbekannt.<sup>11</sup> Es ist daher mehr als fragwürdig, auf welcher Grundlage die Forscher diesen oder jenen Namen einer sonst unbekanntes (ur)sardischen Kultur<sup>12</sup> zuschreiben können.

Die Erkennung des Paradoxons löst ein weiteres, mit diesem einzigartigen Namen verbundenes Problem dann auch noch nicht: Wenn diese Namen nicht mehr als

---

1990), Faenza (1993) (hierunter Mastino, 'Analfabetismo'), 458, 460, 463-464; G. Lilliu, *La costante resistenziale sarda*, A. Mattone (ed.), Nuoro (2002); Mastino et al., *Storia*. Für eine Analyse der Dichotomie *Romania* und *Barbaria* vgl. jetzt: L. Guido, *Romania versus Barbaria: Aspette der Romanisierung Sardiniens*, Aachen (2006).

<sup>6</sup> Vgl. R.J.-Jr. Rowland, 'Onomastic Remarks on Roman Sardinia', *Names* 21 (1973), 82-102 (hierunter Rowland), bes. 97-102; Gasperini II 571ff.; ders. *Ricerche epigrafiche in Sardegna (I)*. *Sardinia Antiqua: Studi in onore di Piero Meloni in occasione del suo settantesimo compleanno*, Cagliari (1992), 287-323 (hierunter Gasperini I), bes. 307-313; A.M. Cossu, 'Iscrizioni di età Romana dal Barigadu', *L'Africa Romana*, (Atti del 10. convegno di studio, Oristano 11-13, Dezember 1992), Sassari (1994) (hierunter Cossu), 973-1011; M. Perra, 'Nuove scoperte epigrafiche dal territorio di Samugheo', *L'Africa Romana*, (Atti del 10. convegno di studio, Oristano 11-13, Dezember 1992), Sassari (1994), 1013-1020; Mastino 'Analfabetismo' 457ff., bes., 510-512; Ruggeri 507ff.

<sup>7</sup> *ILSard.*, 1, 177.

<sup>8</sup> *CIL X*, 7882.

<sup>9</sup> *ILSard.*, 1, 196.

<sup>10</sup> Siehe beispielsweise unter den zahlreichen Beiträgen: G. Lilliu, *La civiltà nuragica*, Sassari (1982); ders. *La civiltà preistorica e nuragica in Sardegna*, (Atti dell'Accademia Nazionale dei Lincei, serie IX, Volume XV, Fascicolo 3), Rom (2002).

<sup>11</sup> Vgl. A. Senes, *Curiosità del vocabolario sardo*, Sassari (1984<sup>2</sup>), 353ff.

<sup>12</sup> Zur sog. sardischen Kultur s. E. Contu, *La Sardegna preistorica e nuragica*, 2 Bd., Sassari (1997).

‘ursardisch’ zu betrachten sind, wie kann man sie ggf. deuten? Bevor die Römer Sardinien im 3. Jh. v. Chr. eroberten,<sup>13</sup> wurde die Insel zunächst von Phöniziern (seit dem 9. Jh. v. Chr.), dann von Puniern (seit dem 6. Jh. v. Chr.) besiedelt und kolonisiert.<sup>14</sup> Die semitische Kultur wurde auch nach der römischen Eroberung nicht auf einmal ausgelöscht. Beispielsweise belegt eine neo-punische Inschrift aus Bitia (Südsardinien) eine Widmung an Marcus Aurelius (161-180) oder Caracalla (211-217).<sup>15</sup>

### Methoden und Ziel

Angesichts der Rolle, die die semitische Zivilisation in der Geschichte Sardinien spielte, wird man auf die phönizisch-punische<sup>16</sup> und hebräische<sup>17</sup> Onomastik zurückgreifen, um die angeblich ursardischen Namen zu deuten. Trotz der Bedeutung der Semiten wird man auch gelegentlich die griechischen<sup>18</sup> Personennamen berücksichtigen.

Es muss von Anfang an darauf hingewiesen werden, dass einige der aufgestellten Hypothesen spekulativ erscheinen könnten. Das hängt grundsätzlich mit der Schwierigkeit des Vorhabens zusammen. Um nur einige schwierige Fälle zu nennen, sei auf das sog. lateinische Ableitungssuffix hingewiesen: Unter den untersuchten Namen tauchen einige auf, die sich aus einer möglicherweise semitischen Wurzel und einem lateinischen Ableitungssuffix zusammensetzen.<sup>19</sup> So besteht z.B. der Eigenname *Mislius*<sup>20</sup> wahrscheinlich aus der semitischen Wurzel MSL (s.u.) und dem lateinischen Suffix *-ius*. Lateinische Suffixe an nicht lateinischen Eigennamen sind Seltenheit. In einigen

<sup>13</sup> U.a.: Pais, op. cit. (oben, Anm. 5), 13ff.; Meloni, op. cit. (oben, Anm. 5), 30ff.; K.H. Schwarte, *Roms Griff nach Sardinien: Quellenkritisches zur Historizität der Darstellung des Polybios*, (Klassisches Altertum, Spätantike und frühes Christentum. Festschrift für Adolf Lippold zum 65. Geburtstag), Würzburg (1993), 107-146; W. Ameling, ‘Polybios und die Römische Annexion Sardinien’, *Würzburger Jahrbücher für die Altertumswissenschaft, Neue Folge* 25 (2001), 107-132; Mastino et al., *Storia* 65ff.

<sup>14</sup> U.a.: S. Moscati, *Fenici e Cartaginesi in Sardegna*, Mailand (1968); P. Bartolini, S.F. Bondi und S. Moscati, *La penetrazione fenicia e punica in Sardegna*, (Trent’anni dopo, Atti dell’Accademia Nazionale dei Lincei. Memorie serie 9, vol. 9), (1997), 3-140; Mastino et al., *Storia* 25-62.

<sup>15</sup> M.G. Guzzo Amadasi, *Le iscrizioni fenice e puniche delle colonie d’occidente*, Rom (1967), 133-136, Nr. 8.

<sup>16</sup> G. Halff, ‘L’onomastique punique de Carthage: Répertoire et commentaire’, *Karthago* 12 (1963-1964) (hierunter Halff), 63-145; F.L. Benz, *Personal Names in the Phoenician and Punic Inscriptions*, Rom (1972) (hierunter Benz); K. Jongeling, *Names in Neo-punic Inscriptions*, Groningen (1984) (hierunter Jongeling, *Names*), ders., ‘The name element BRK in Latin epigraphical sources’, *Vicino Oriente* 7 (1988), 223-241 (hierunter Jongeling, ‘BRK’); *North-African Names from Latin Sources*, Leiden (1994) (hierunter Jongeling, *North-African Names*).

<sup>17</sup> F.H. Baader, *Universal-Lexikon der Bibel* (hierunter Baader), Bd. 1, Schönböck (2003).

<sup>18</sup> W. Pape und G.E. Benseler, *Wörterbuch der griechischen Eigennamen*, Graz (1911); LGPN: A Lexicon of Greek personal names, Bd. 1-4, Oxford (1987-2005).

<sup>19</sup> Vgl. für Nordafrika Jongeling, ‘BRK’ 223 ff., bes. 230; ders., *North-African Names* 18. Hier wird die These aufgestellt, dass der Name *Barachianus* (ILT 499) aus der punischen Wurzel BRK und einem lateinischen Suffix bestehe.

<sup>20</sup> *ILSard.*, 1, 177.

einschlägigen Untersuchungen hatte sich Iiro Kajanto gerade mit diesem Thema auseinandergesetzt.<sup>21</sup>

Für diese Untersuchung wurden nur die Namen berücksichtigt, die nicht oder nicht nur auf die lateinische und griechische Sprache zurückgeführt werden können.

Die hier gesammelten Inschriften zeigen u.a., wie nicht römische Namen in die lateinische Epigrafik teilweise aufgenommen wurden.<sup>22</sup>

Außerdem könnte die Tatsache, dass möglicherweise semitische Namen in lateinischen Inschriften vorkommen, sowohl ein Indiz des Integrationsprozesses in die römische Welt als auch ein Hinweis auf die Mehrsprachigkeit der durch die Epigrafik dokumentierten Leute sein.

Das Ziel der vorliegenden Studie besteht einerseits darin, die Historizität des *Sarditas*-Begriffs zu prüfen, andererseits eine alternative Erklärung von Namen zu liefern, die sonst akritisch und *a priori* auf eine unbekannte Kultur zurückgeführt werden.

### Südsardinien: Carales (Cagliari)

CIL X 7644

*D(is) M(anibus) / Lucius Cor/nelius Iustia/nus vix(it) a(nnis) L Iulia Cranila  
c/o(n)iugi bene mere/nti fecit.*

Auf den ersten Blick könnte das vorliegende Beispiel als ‘vollkommen römisch’ betrachtet werden: Lucius Cornelius Iustianus, der 50 Jahre lang lebte, wurde von seiner Frau Iulia Cranila das Grabmal gestiftet.

Hingegen fällt der Eigename *Cranila* auf. Da der Name nur auf Sardinien vorkommt, geht R. J. Rowland zunächst von einer sardischen Herkunft des Namens aus, wobei er darauf hinweist, dass es sich um eine Variante für *Cornelia* handeln könnte.<sup>23</sup> Das punische Inschriftengut belegt hingegen den Namen *qrnly*. Im Hinblick auf *qrnly* wird darauf hingewiesen, dass es sich um eine punische Schreibweise für *Cornelius* handeln könnte.<sup>24</sup> Man kann mit anderen Worten annehmen, dass *Cranila* eher auf *qrnly* als auf *Cornelius* — *a* zurückzuführen ist.

Eine weitere Möglichkeit könnte schließlich eine falsche Schreibweise für *Granilla* sein.<sup>25</sup>

CIL X 7614

*D(is) M(anibus) / P(ublius) [Ae]lius Pro/binus Aug/ust(i) lib[ertus] vixit ann/os L  
m(enses) VI Pi/lsoaicila/co(n)iugi be/ne merenti.*

Die vorliegende Inschrift samt Grabmal wurde dem kaiserlichen Freigelassenen *Publius Aelius Probinus* von seiner Frau *Pilsouicila* gesetzt. Aufgrund des *praenomen* und des

<sup>21</sup> I. Kajanto, *Onomastic Studies in the Early Christian Inscriptions of Rome and Carthage*, Helsinki (1963), bes. 61ff.; ders., *The Latin Cognomina*, Helsinki (1965) (hierunter Kajanto, *Cognomina*), 115ff.

<sup>22</sup> Methodisch wurde diese Untersuchung stark von Jongeling, *North-African Names* geprägt.

<sup>23</sup> Rowland 99.

<sup>24</sup> Jongeling, *Names* 204.

<sup>25</sup> Kajanto, *cognomina*, 169; H. Solin und O. Salomies, *Repertorium nominum gentilium et cognominum Latinorum*, Hildesheim, (1994<sup>2</sup>) (hierunter Solin und Salomies), 340.

Gentilnamens kann man die Inschrift in der ersten Hälfte des 2. Jhs. n. Chr. ansiedeln, wahrscheinlich zu Zeiten Hadrians.

Da der Name *Pilsoucilla* nur auf Sardinien vorkommt, wird er als einheimisch eingestuft.<sup>26</sup>

Die phönizische und punische Onomastik könnte das Problem möglicherweise klären. Namen wie PLS<sup>27</sup> und PYL<sup>28</sup> könnten die Basis des von der Inschrift belegten Namens bilden.

*CIL X 7643*

*Cornelius Estutus et Cornelia / Salsula vita et coniugio / amantes et unanimitate pares usq(ue) ad / mortem Estutus vix(it) ann(is) XXXVI / Salsula vixit ann(is) XXVII / Cornelius Saturninus / genero et filiae.*

Der Text erwähnt *Cornelius Estutus* und *Cornelia Salsula*, die jeweils 36 und 27 Jahre alt wurden. *Cornelius Saturninus* stiftete das Monument und die dazugehörige Inschrift für den Schwiegersohn und die Tochter.

Das nur auf Sardinien vorkommende Cognomen *Estutus* wird von einigen als einheimisch eingestuft.<sup>29</sup> In diesem Fall kann man entweder an eine falsche Schreibweise für *Astutus*<sup>30</sup> oder an die — möglicherweise — latinisierte Form eines semitischen Namens<sup>31</sup> denken.

Auch *Salsula* könnte nach K. Jongeling als punisch betrachtet werden.<sup>32</sup>

### Pirri (ager Caralitanus)

a) *CIL X 7809* (Text a)

*D(is) M(anibus) / Burce vi(xit) / an(nis) XXXIII / fec(it) Ag/badeus / fil(io /ia?) piis(simo /a?).*

b) *CIL X 7809* (Text b)

*D(is) M(anibus) / Benusta[e] / v(ixit) an(nis) XXII[I] / fec(it) Agba/deus nur[ui] piis(simae).*

c) *CIL X 7809* (Text c)

*D(is) M(anibus) / Benustil/la vix(it) an/nu(m) et / me(n)ses II / fec(it) Agba/[d]eus neptil/l(a)e.*

(Nuragus)

d) *ILSard.*, 1, 175

*Il[.]us Barecis / filius vixit an/nis LI fecit Tilia / coniunx ma(rito).*

Ausnahmsweise wird hier neben den Texten aus Süd- auch eine Inschrift aus Zentral-sardinien behandelt (Text d).

<sup>26</sup> Rowland 99; G. Sotgiu, 'La Sardegna ed il patrimonio imperiale nell'alto Impero', *Epigraphica* 19 (1957), 25-48.

<sup>27</sup> Halff 139; Benz 176.

<sup>28</sup> Jongeling, *Names* 199.

<sup>29</sup> Rowland 99.

<sup>30</sup> Siehe Solin und Salomies 296.

<sup>31</sup> Vgl. YŠD': Halff 116; 'ZTWD (asiatisch): Benz 186; hšt: ebenda 168.

<sup>32</sup> Jongeling, *North-African Names* 125.

Die vorliegenden Grabinschriften sind aus mindestens zwei Gründen beachtenswert. Zunächst besteht die Möglichkeit, mit Sicherheit die verwandtschaftlichen Beziehungen zu rekonstruieren. Zweitens belegen die Texte Personennamen, die nur auf Sardinien vorkommen sollen.

Aus den drei Inschriften des ersten Grabmals (*CIL X 7809*) geht hervor, dass *Agbadeus* für *Burce* (Text a), seine Schwiegertochter *Benusta* (Text b) und sein Enkelkind *Benustilla* (Text c) den gemeinsamen Grabstein bzw. die sog. *cupa* setzen ließ.

Anlaß für die Untersuchung beider Grabmale bietet jedoch nicht die Analyse der Verwandtschaftsbeziehungen. Vielmehr geht es hier um die sog. einheimische Namensgebung.

Die Inschriften von *Burce* (*CIL X 7809*; Text a) und *Barecis* (*ILSard.*, 1, 175; Text d) lassen zunächst die semitische Wurzel 'brk' deutlich erkennen, die in mehreren phönizischen, punischen und neo-punischen Namen nachgewiesen ist.<sup>33</sup> Zweitens dokumentieren lateinische Inschriften aus Nordafrika sehr ähnliche Personennamen.<sup>34</sup> Die Inschrift *ILSard.*, 1, 175 aus Nuragus bezeugt außerdem die fortgeschrittene Latinisierung des onomastischen Elements, wobei *Barecis* im Genitiv erscheint.<sup>35</sup> Dieses Phänomen kann mit einem *titulus* aus Thabarbusis in *Africa proconsularis* (*AE* 1966, 535) verglichen werden: *Titulla Bar/icis f(ilia) v(ixit) a(nnum) I*. Eine zweite Inschrift aus Madaura weist einen ähnlichen Text nach (*CIL VIII 16899*): *D(is) [M(anibus)] s(acrum) / Mizguar / Baricis f(ilius) / p(ius) v(ixit) an/nis XXXI / h(ic) [s(itus)] e(st) auf*. Aus Sizilien bei Lipara kennen wir schließlich denselben in Griechisch überlieferten Namen.<sup>36</sup> Die Wurzel 'brk' erkennt man auch in dem Namen der nordafrikanischen Stadt Βοῦρκα, die von Ptolemaios (*Geog.* 4, 2, 25) erwähnt wird.

Der Name *Agbadeus* (s. *CIL X 7809*), bisher ein *unicum* in der sardischen Epigraphik, könnte evtl. mit einem gewissen אגבר פהלא (Pullius [?] *Agbor*) verglichen werden, den eine neo-punische Inschrift aus Sulci nennt.<sup>37</sup> Evtl. könnte auch der Eigenname *Abedeunis* aus einer jüdischen Inschrift aus Nordafrika in Betracht gezogen werden.<sup>38</sup>

### Sant'Antioco

*AE* 1997, 743 [Abb. 1]

*D(is) M(anibus) / Flavia Assararia / Flavio Ingenuo<sup>39</sup> / filio piissimo et / dulcissimo fecit / vixit annis V.*

<sup>33</sup> Halff 103; Benz 101; Jongeling, 'BRK' 223-241, bes. 234ff.; ders., *North-African Names* 18ff.

<sup>34</sup> Vgl. *Boroc* (u.a. *CIL VIII*, 5571, 8413, 17273), *Boruc* (*ILAlg.*, 2, 402). Siehe auch *Baricis* (u.a. *CIL VIII*, 4980, 8743, 11965, 16899; *AE* 1898, 38, *AE* 1966, 535; *AE* 1982, 970).

<sup>35</sup> Vgl. Jongeling, 'BRK' 225, 234-235.

<sup>36</sup> *SEG XLII* 855.

<sup>37</sup> Guzzo Amadasi, *Iscrizioni fenice*, cit., 126ff. Nr. 2. Vgl. Halff 135: 'KBR; siehe auch Ἀγβωρ: *SEG XXXIV*, 953, 3.

<sup>38</sup> *IL Afr.* 36 = Y. Le Bohec, 'Inscriptions juives et judaïsantes de l'Afrique romaine', *Ant. Afr.* 17 (1981), 174, Nr. 7. Dazu Jongeling, *North-African Names* 3 und J.M. Lassere, *Manuel d'épigraphie romaine*, Paris (2005), 267-268.

<sup>39</sup> Vgl. die Abb. 1, orig. 'Incino'.

Die vorliegende Grabinschrift erwähnt eine gewisse *Flavia Assararia*, die das Grabmal für ihren fünfjährigen Sohn *Flavius Ingenus* setzte. Der Text und das Formular weisen kaum Besonderheiten auf.

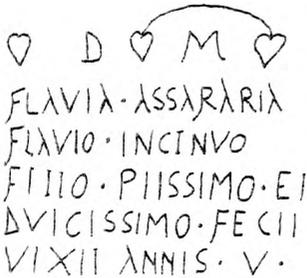


Abb. 1: AE 1997, 743 (Zeich.: Sotgiu 1995)

Auffallend ist hingegen der Eigenname *Assararia*. Da der Name, zumindest in dieser Form, nur auf Sardinien vorkommt, ist man — wie auch in ähnlichen Fällen — von einem einheimischen Namen ausgegangen.<sup>40</sup> Es muss darauf hingewiesen werden, dass diese Interpretation sowohl auf der sonst unbekanntem ‘ursardischen’ Namensgebung als auch auf dem Fehlen des Namens in der lateinischen bzw. römischen Onomastik basiert.

In diesem Zusammenhang kann man jedoch eine alternative Deutung vorschlagen, um die Herkunft von *Assararia* zu erklären. In der punischen Onomastik sind zunächst einige Eigennamen belegt, die möglicherweise auf dieselbe Wurzel zurückgehen. Zum einen gibt es Elemente wie Y’AZR,<sup>41</sup> ’ZR,<sup>42</sup> ŠRY.<sup>43</sup> Diese Namen belegen zunächst eine gewisse Assonanz mit *Assararia*, bieten jedoch keinen endgültigen Beweis. Es gibt jedoch einen punischen Namen, der mehr als eine ‘Assonanz’ sein könnte: S’R’YRY.<sup>44</sup> In diesem Zusammenhang bietet die hebräische Bibel mit dem Name עזרָה (Asarja bzw. Azarja)<sup>45</sup> einen Anhaltspunkt.

Des Weiteren erwähnen die antiken Quellen den Fluss Ἀσσάρια in Mauretanien,<sup>46</sup> der möglicherweise in Verbindung mit dem sardischen Namen gebracht werden kann.

### Metalla (Grugua)

CIL X 8321 [Abb. 2]

*D(is) [M(anibus)] / Charitti Cota[ę f(ili) ?---] / Sardorum (centuria) Pa[---] / b(ene) [m(erenti)] / Bolsona Cotaę [f(ilius) ---] / [---].*

Die bei Grugua (Südwestsardinien) aufgefundene Inschrift wirft einige onomastische Fragen auf.<sup>47</sup>

<sup>40</sup> Sotgiu, *Iscrizioni latine di S. Antioco (Sulci)*, (Carbonia e il Sulcis: Archeologia e Territorio), Oristano (1995), 279-306, bes. 282; Mastino, *Presentazione del volume: Carbonia e il Sulcis*, (archeologia e territorio, Oristano 1995, [6 giugno 1996, in Quaderni Soprintendenza archeologica per le province di Cagliari e Oristano, 14]) Cagliari (1997), 189-198, bes. 194-195.

<sup>41</sup> Halff 115.

<sup>42</sup> Halff 134; Benz 167.

<sup>43</sup> Benz 178.

<sup>44</sup> Benz 193.

<sup>45</sup> Cfr. *Daniel* 1, 7. Dazu Baader 1227.

<sup>46</sup> Ptol., *geogr.*, 4, 2, 2.

<sup>47</sup> Für die hier vorgeschlagene Lesung siehe R. Zucca, ‘Una nuova iscrizione relativa alla Cohors I Sardorum’, (contributo alla storia delle milizie ausiliarie romane in Sardegna), *Epi-graphica*, 46 (1984), 237-246, bes. 241.

Zu den im Text genannten Eigennamen: Der Name *Charittius* wird als einheimisch gedeutet.<sup>48</sup> Der Name (s.u.) kommt im Genitiv zweimal und eindeutig als Patronymikon mindestens einmal vor: *Torbenius Kariti* (CIL X 7876), *Valerius Cariti f(ilius)* (AE 1992, 889). Es muss zunächst darauf hingewiesen werden, dass der Name *Caritti[us]* auch in Inscr. It. 10, 1, 323 dokumentiert ist.<sup>49</sup> Vergleichbare Namen kommen des Weiteren sowohl in Nordafrika<sup>50</sup> als auch auf der iberischen Halbinsel<sup>51</sup> vor. Man



Abb. 2: CIL 10 8321 (Foto: Mastino 1993, 520)

könnte jetzt schließen, dass die auf Sardinien belegten Namen entweder auf ihre Herkunft aus Nordafrika oder auf die Iberer zurückgeführt werden sollen. Solch eine Schlussfolgerung würde aber nicht die griechische Onomastik berücksichtigen. In der Tat gibt es auch griechische Eigennamen, die mit den sardischen verglichen werden können, u.a.: *Χαρίτιον*,<sup>52</sup> *Χαρίτων*,<sup>53</sup> *Χάριτον*,<sup>54</sup> *Χάριτος*,<sup>55</sup> *Χαρίτιος*.<sup>56</sup>

Die Deutung des zweiten Namens scheint hingegen problematischer zu sein. Einerseits wäre ein nordafrikanischer Ursprung möglich, wobei *Cota* mit Vorsicht als semitisch gedeutet wird.<sup>57</sup> Davon abgesehen könnten einige punische Eigennamen wie *KYD*<sup>58</sup> und *QTY*<sup>59</sup> dem Namen zugrunde gelegen haben. Eine falsche Schreibweise des römischen *cognomen Cotta* ist auch in Erwägung zu ziehen.<sup>60</sup> Der letzte Name, *Bolsona*, kann zunächst mit einem gewissen, auf Sardinien vorkommenden und als einheimisch eingestuftem<sup>61</sup> *Belsa*<sup>62</sup> verglichen werden. Die Wurzel *BLS* kommt in verschiedenen punischen Namen vor.<sup>63</sup>

<sup>48</sup> Vgl. Gasperini II 580: '(...) ma allo stato attuale della nostra documentazione la mia personale impressione è che codesto *Cariti* o *Kariti* o *Charitti* sia una forma indeclinabile, passata dritta dritta, come in altri casi, dal sardo antico all'uso onomastico sardo-romano'.

<sup>49</sup> Dazu auch: Solin-Salomies 47.

<sup>50</sup> CIL VIII 8576: *Caritu*.

<sup>51</sup> CIL II 6188: *Caritio*.

<sup>52</sup> LGPN, I, 482; II, 477; 4, 355. Smyrna II, 2, Nr. 15, 358.

<sup>53</sup> LGPN, I, 483; II, 477; IV, 355.

<sup>54</sup> LGPN, I, 483.

<sup>55</sup> LGPN, I, 483.

<sup>56</sup> LGPN, IV, 355.

<sup>57</sup> CIL VIII 17659: *Cota Baliahon(i)s I / b(onae?) F(ortunae?) / Iulia Fort/unata Na/mgidde vixit an(n)is LX h(ic) s(ita) e(st)*. Vgl. auch Jongeling, *North-African Names* 38: Der Autor wirft die Frage auf, ob es sich tatsächlich um einen Namen handeln soll.

<sup>58</sup> Halff 118.

<sup>59</sup> Halff 141.

<sup>60</sup> Kajanto, *Cognomina* 106. Der Ursprung des *cognomen* wird im etruskischen Kulturraum vermutet. Siehe auch Solin-Salomies 319.

<sup>61</sup> Rowland 99; Mastino, 'Analfabetismo' 511.

<sup>62</sup> *ILSard.* 1, 196: *D(is) M(anibus) / Belsa Cariti vixit / annis CI fecit coniu(n)x b(ene) m(erenti) [.]/ Benit[.]Jur[.]t vixit / annis LXXX [...].ni heredes*.

<sup>63</sup> Beispielsweise Halff 102-103. Darunter siehe z.B.: B'L[S]D, B'LŠLP', B'LŠK, etc.

**Zentralsardinien: Ales**

*ILSard.*, 1, 177 [Abb. 3]  
*Mislius Cora[ni ?] / Benets Celele F[ilius ?] /*  
*Bacoru Sabdaga (.) / ob Risio imp(ensis) suis /*  
*f(aciendum) c(uraverunt) Mario et Afinio*  
*co(n)s(ulibus).*



Abb. 3: *ILSard.*, 1, 177 (Foto: Mastino 1993)

Inwieweit die punische Bevölkerung vom Romanisierungsprozess beeinflusst wurde, zeigt eine Inschrift aus Ales (Westssardinien).

Angesichts der erwähnten *consules* — *P. Marius Celsus* und *L. Afinius Gallus* — lässt sich der *titulus* in das Jahr 62 n. Chr. datieren.

Auch in diesem Fall wird die Onomastik als ursardisch betrachtet.<sup>64</sup> Eine nähere Analyse liefert jedoch überraschende Ergebnisse: Aus zahlreichen phönizischen und punischen Inschriften kennt man die Wurzel MSL.<sup>65</sup> In diesem Fall fand also eine Latinisierung des punischen Namen statt, wobei das Suffix *-ius* an eine semitische Wurzel angehängt wurde.

Das Wort *Cora[...]* ist möglicherweise das Patronymikon, wobei als Möglichkeiten *Cora[nius]*, *Cora[sius]* oder *Cora[tius]* infrage kommen.<sup>66</sup>

Die zweite Zeile erwähnt eine(n) *Benets Celele f(...)*. Bei *Benets*, aus den lateinischen Inschriften sonst unbekannt, fällt die Assonanz mit den punischen Namen BNHDŠ,<sup>67</sup> BNHDŠT<sup>68</sup> und BNT<sup>69</sup> auf. Hierbei sollte die latinisierte Form eines punischen Namens nicht a priori ausgeschlossen werden.

Schwieriger ist es, ein Urteil über die Herkunft des Eigennamens *Celele* zu fällen.

Der Name *Bacoru* könnte eine semitische Wurzel haben. Immerhin gibt es ein Dorf mit dem Namen Βαχορής<sup>70</sup> in der Nähe Jerusalems. Auch für den Namen *Sabdaga* kann man auf einige Analogien aus der punischen Onomastik zurückgreifen: ZBG,<sup>71</sup> SBG.<sup>72</sup>

<sup>64</sup> Mastino, 'Analfabetismo' 510.

<sup>65</sup> Halff 123: MSLWY; MŠLH; Nach Benz 143 könnte der Name MSLWY Berber sein, vgl. auch S. 143: MŠL und MŠLH; Jongeling, *Names* 183: MSWLY, MSYWL. Ob der Name *Musilu* (*ILT* 1174) auf die gleiche Wurzel zurückgeht muss offen bleiben: vgl. Jongeling, *North-African Names* 100. Siehe auch ders., *Names* 222: der aus lybischen Inschriften bekannte Name MSUL könnte, wie es uns scheint, in Verbindung sowohl mit dem sardischen *Mislius* als auch mit dem nordafrikanischen *Musilu* (*ILT* 1174) gebracht werden.

<sup>66</sup> Solin und Salomies (passim 1), 60.

<sup>67</sup> Halff 98; Benz 89.

<sup>68</sup> Halff 98; Benz 89.

<sup>69</sup> Halff 104.

<sup>70</sup> Apud Pape-Benseler I, 203.

<sup>71</sup> Halff 108.

<sup>72</sup> Jongeling, *Names* 191.

Der letzte, sonst unbekannte Name (?), wird von einigen als *Obrisio* gedeutet<sup>73</sup> und als einheimisch eingestuft.

### Busachi

*CIL X 7870*

*Bascio Lo/sonis vix(it) annis LIV et d(iebus) III.*

Die Inschrift erwähnt einen gewissen Bascio, den Sohn oder den servus eines \**Loson* oder *Losonis*, der 54 Jahre und drei Tage lebte. Die Forschung betrachtet die Namen in erster Linie als einheimisch bzw. sardisch.<sup>74</sup>

Was *Bascio* anbelangt, gibt es einige punische Namen wie BSY,<sup>75</sup> B'S<sup>76</sup> und B'S<sup>77</sup>, die vielleicht auf eine semitische Herkunft des *Bascio* hindeuten. Es muss hingegen offen bleiben, ob die nordafrikanischen, von lateinischen Inschriften bezeugten Namen *Basa*, *Batza* und *Baza*<sup>78</sup> in Verbindung mit *Bascio* stehen.

*Losonis* ist ebenfalls in dieser Form nur auf Sardinien nachgewiesen und wird als einheimisch betrachtet.<sup>79</sup> Es muss offen bleiben, ob der griechische Namen Λᾰσος<sup>80</sup> in Verbindung mit \**Loson* gebracht werden darf.

*CIL X 7871*

*D(is) M(anibus) / Bolciae [---]s / Pontis / anni[s --- men?]s(ibus) / VI [ben]e merentis.*

Der *titulus* wurde, wie der vorherige, bei Busachi im Binnenland entdeckt. Der Text erwähnt eventuell eine *Bolcia*, die eine ungewisse Zahl an Jahren und vielleicht sechs Monate lebte, während der Name *Pontis* als Patronymikon gedeutet werden könnte.<sup>81</sup>

Der Name *Bolcia* ist nur auf Sardinien belegt und deswegen innerhalb der Forschung als einheimisch erklärt.<sup>82</sup> Für eine semitische bzw. punische Herkunft könnten jedoch Eigennamen wie B'LŠLH,<sup>83</sup> B'LŠK<sup>84</sup> sprechen.

*CIL X 7872*

*D(is) M(anibus) / Disanirius / Torceri / vicxit / an(nis) XXXIII / et unus / pater fecit / filio.*

Der Text und das Formular sind scheinbar kaum von einer gewöhnlichen lateinischen Grabinschrift zu unterscheiden: *Disanirius*, Sohn oder *servus* des \**Torcerus* / \**Torcerius*, lebte ca. 33 Jahre. Nach dem Tod des *Disanirius* setzte der Vater (?) dem Sohn das Grabmal mit Inschrift.

<sup>73</sup> Vgl. Mastino, 'Analfabetismo' 510.

<sup>74</sup> Rowland 99: Der Autor denkt auch an Parallele mit dem griechischen Namen *Baskia*; Mastino, 'Analfabetismo' 511; Zucca apud Ruggeri 514, Nr. 11.

<sup>75</sup> Jongeling, *Names* 155.

<sup>76</sup> Jongeling, *Names* 158.

<sup>77</sup> Jongeling, *Names* 158.

<sup>78</sup> Für alle s. Jongeling, *North-African Names* 22.

<sup>79</sup> Rowland 99; Mastino, 'Analfabetismo' 511; Zucca apud Ruggeri 514, Nr. 11.

<sup>80</sup> Vgl. Diog. Laert., *vitae*, 1, 42, 5.

<sup>81</sup> Vgl. Zucca apud Ruggeri 514, Nr. 12.

<sup>82</sup> Zucca apud Ruggeri 514, Nr. 12.

<sup>83</sup> Halff 102.

<sup>84</sup> Halff 102; Benz 98.

*Disanirius* und *\*Torcerus* / *\*Torcerius* kommen bisher nur auf Sardinien vor und wurden deswegen als sardisch bzw. einheimisch eingestuft.<sup>85</sup>

Um *Disanirius* zu erläutern, kann man sowohl auf epigraphische als auch auf literarische Quellen zurückgreifen. Die Epigraphik kennt einen gewissen *Disen*<sup>86</sup> aus dem heutigen Algerien. Die *Vulgata* erwähnt mehrmals die Eigennamen *Disan*<sup>87</sup> und *Dison*<sup>88</sup>, die in der Septuaginta<sup>89</sup> jeweils als  $\Delta\alpha\iota\sigma\omega\nu$ <sup>90</sup> und  $\Delta\eta\sigma\omega\nu$ <sup>91</sup> und in der hebräischen Bibel als  $\text{דישן}$  (*Dishan* bzw. *Dishon*)<sup>92</sup> vorkommen.

Was das Patronymikon (?) angeht, findet man in der punischen Onomastik den Namen TRŠ,<sup>93</sup> der bei *\*Torcerus* / *\*Torcerius* zugrunde liegen könnte.

Schließlich sei 'et unus' (sechste Zeile) behandelt. Einige haben den sonst unbekanntem und nur auf Sardinien belegten Namen als *Etunus* gedeutet.<sup>94</sup> Andere lesen hingegen eine Zahlangebe.<sup>95</sup>

AE 1993, 842 [Abb.4a und 4b]

*Ietoccor Torc/eri filius vix/it annis XXXII fecit pater / filio suo.*

Die Inschrift aus Busachi ist vom Formular her kaum von anderen Texten zu unterscheiden: *Ietoccor*, Sohn des *\*Torcerus* / *\*Torcerius*, lebte 32 Jahre. Der Vater stiftete seinem Sohn das Grabmal.

Die Namensgebung ist hingegen sonderlich. Von *\*Torcerus* / *\*Torcerius* einmal abgesehen (s. vorige Inschrift) ist *Ietoccor* ein unicum in der lateinischen Epigraphik und wird als einheimisch abgestempelt.<sup>96</sup> Die Frage lautet hier, woher der Name stammen könnte. Aus der lybischen Namensgebung ist zunächst der Name *ITK* bekannt,<sup>97</sup> während die hebräische Onomastik Namen wie  $\text{יצחר}$  (*Jizchar*)<sup>98</sup> und  $\text{יתור}$  (*Iethur*)<sup>99</sup> kennt. Besonders im Licht der hebräischen Personennamen kann eine semitische Herkunft des auf Sardinien belegten *Ietoccor* angenommen werden.

<sup>85</sup> Rowland 99; Mastino, 'Analfabetismo' 511; Zucca apud Ruggeri 514, Nr. 13. Der Eigenname *\*Torcerus* / *\*Torcerius* ist auch von einer anderen sardischen Inschrift belegt: Cossu 984.

<sup>86</sup> *ILAlg.*, 1, 469; Jongeling, *North-African Names* 42.

<sup>87</sup> *Vulg. Gen.*, 35, 21, 1; 25, 1; 26, 1; 28, 1; 30, 1; *Chron.* 1, 1, 34, 1.

<sup>88</sup> *Vulg. Gen.*, 32, 21, 1; 30, 1; *Chron.* 1, 34, 1; 36, 3; 37, 1; 38, 2;

<sup>89</sup> *Sept. Chron.* 1, 1, 38, 2; 41, 1;

<sup>90</sup> *Sept. Chron.* 1, 1, 38, 2; 41, 1; 42, 2.

<sup>91</sup> *Sept. Gen.*, 36, 21, 1; 25, 1; 26, 1, 30, 1; *Chron.* 1, 1, 38, 1; 41, 1.

<sup>92</sup> *Chron.* 1, 1, 38. Vgl. für beide Namen: Baader 1109.

<sup>93</sup> Halff 145; Benz 186.

<sup>94</sup> Rowland 99; Mastino, 'Analfabetismo' 511.

<sup>95</sup> G. Spano, *Scoperte archeologiche fatte in Sardegna in tutto l'anno 1875*, Cagliari (1875), 49-50; Cossu 984 Anm. 71; Zucca apud Ruggeri 514, Nr. 13.

<sup>96</sup> Cossu 984.

<sup>97</sup> Jongeling, *Names* 219.

<sup>98</sup> *Chron.*, 1, 4, 7; Baader 1164.

<sup>99</sup> *Chron.*, 1, 1, 31. Der Name erscheint in der Septuaginta (ebd.) als  $\text{Ιετρουρ}$ .



Abb. 4a: AE 1993, 842 (Foto: Cossu 1994)

CIL X 7874-5

*Gauga Tar/guronis / f(lius?) / defunctus / annoru/m LXXXV.*

Die einfache Inschrift aus Busachi dokumentiert eine(n) gewisse(n) *Gauga Targuronis f(ilius vel -a)*, der/die mit 85 Jahren starb.

Auch in diesem Fall teilen einige Historiker die Meinung, dass die Onomastik dieses *titulus* einheimisch bzw. sardisch sei.<sup>100</sup>

Anhand der punischen Namensgebung kann man evtl. eine alternative Deutung vorschlagen. Auf die Namen 'GG vel 'GG',<sup>101</sup> G'Y<sup>102</sup> oder 'YG'<sup>103</sup> muss möglicherweise *Gauga* zurückgeführt werden. Weiterhin ist es sehr fraglich, ob nordafrikanische Eigennamen wie *Goggius*<sup>104</sup> oder *Gogius*<sup>105</sup> in Verbindung mit *Gauga* gebracht werden dürfen.

Schließlich lässt sich das Patronymikon *Targuron -onis* durch den punischen Namen T'G'R erklären.<sup>106</sup>



Abb. 4b: AE 1993, 842 (Zeich. Cossu 1994)

### Forum Traiani (Fordongianus)

*ILSard.*, 1, 196 [Abb. 5]

*D(is) M(anibus) / Belsa Cariti vixit / annis CI fecit coniu(n)x b(ene) m(erenti) [. ] / Benit[... ]ur[se]t(i) vixit / annis LXXX [....]ni heredes.*

<sup>100</sup> Rowland 99; Mastino, 'Analfabetismo' 511; Zucca apud Ruggeri 515, Nr. 15.

<sup>101</sup> Half 85; Jongeling, *Names* 147.

<sup>102</sup> Jongeling, *Names* 161.

<sup>103</sup> Jongeling, *Names* 196.

<sup>104</sup> *ILAlg.* 2, 6966; cfr. Jongeling, *North-African Names* 51.

<sup>105</sup> *ILAlg.* 2, 6965; cfr. Jongeling, *North-African Names* 51.

<sup>106</sup> Jongeling, *Names* 211. F. Michel und E. Raimond, 'Remarques sur deux anthroponymes indigènes de Sardaigne', *L'Africa Romana*, (Atti del 14. convegno di studio, Sassari 7-10 Dezember 2000), Rom (2002), 1617-1626: Die hier aufgestellte Hypothese, die entweder von einem Namen anatolischer oder indoeuropäischer Herkunft ausgeht, scheint an sich willkürlich zu sein, da diese nicht die vor der römischen am meisten auf Sardinien verbreiteten semitische Kultur in Betracht zieht.

Die vorliegende, heute verschwundene Inschrift wurde bisher gedeutet wie folgt: *D(is) M(anibus) / Belsa Cariti vixit / annis CI fecit coniux b(ene) m(erenti) [.] / Benit[...].Jur[...].t vixit annis LXXX [...].ni heredes.*<sup>107</sup>

<small>rosa</small>	D	M	<small>rosa</small>
ø BFLSA CARITI VIXIT ø			
ANNIS CI FECIT CONIUX·BM			
BENIT // VR // TVIXIT			
ANNIS LXXX /// NI HEREDES			

Abb. 5: *ILSard.*, 1, 196 (Zeich. Sotgiu 1961)

Man kann auf den ersten Blick von einer gewöhnlichen lateinischen Inschrift ausgehen, wenn man von der Onomastik absieht.

Die Namensgebung wird auch in diesem Fall als inheimisch eingestuft.<sup>108</sup> Eine genauere Analyse der Onomastik könnte jedoch andere Resultate erfern.

Im Hinblick auf *Belsa* gibt es einige punische Namen, die hier zugrunde gelegen haben könnten: B'LSÐ, B'LSYLK und B'LSLK, wobei die Wurzel

B'LS erkennbar ist.<sup>109</sup> Ähnliches lässt sich auch für verschiedene von lateinischen Inschriften belegte nordafrikanische Namen behaupten.<sup>110</sup> Eine punische Herkunft, wenn nicht sicher, scheint zumindest plausibel zu sein. Die antiken toponomastischen Quellen sind ebenfalls hilfreich: das *Itinerarium Antonini*, Pomponius Mela, Plinius d. Ä. Ptolemaios, Marcianus Heracleensis und der *Geographus Ravennatis* erwähnen für Lusitanien eine möglicherweise phönizisch-punische Stadt namens Balsa bzw. Βάλσα.<sup>111</sup> Die semitische Herkunft könnte aber endgültig von der lateinischen und griechischen Übersetzung der Bibel, d.h. von der *Vulgata* und *Septuaginta* sowie von der hebräischen Bibel untermauert werden: Aus der *Vulgata* sind die Eigennamen *Belsan*,<sup>112</sup> *Belsar*<sup>113</sup> und der Ortsname *Belsattim*<sup>114</sup> belegt. Die *Septuaginta* kennt Βεελσρου,<sup>115</sup> Βαλαν<sup>116</sup> und Βελσατιμ.<sup>117</sup> Schließlich erwähnt die hebräische Bibel בלשן (Bilschan vel Bilsa vel Belsan).<sup>118</sup>

Der einheimische bzw. sardische Charakter des Namens kann somit sehr infrage gestellt, wenn nicht ausgeschlossen werden.

Der zweite Name, *Cariti*,<sup>119</sup> im Genetiv ist möglicherweise als ein Patronymikon zu deuten. Außer den sonst im ganzen Römischen Reich belegten *tria nomina* kennen wir bei den sardischen Inschriften einige, die die Formel Eigenname plus Patronymikon

107 *ILSard.*, 1, 196.  
 108 *Belsa*: Vgl. Rowland 99; Mastino, 'Analfabetismo' 511. *Caritus* (?); *Belsa*: vgl. Rowland 99; Mastino, 'Analfabetismo' 511; Gasperini II 578.  
 109 Jongeling, *Names* 157.  
 110 Jongeling, *North-African Names* 17-18: vgl. u.a. Namen wie *Balsamius*, *Balsilece*, *Balsilechis*, *Balsilus*, etc.  
 111 Zu den einzelnen Quellen siehe: Hübner, *Balsa*, *RE*, II.2, 2836.  
 112 *Esdras*, 1, 2, 2, 3.  
 113 *Esdras*, 2, 7, 7, 4.  
 114 *Numeri*, 33, 49, 2.  
 115 *Esdras* 1, 5, 8, 3.  
 116 *Esdras* 2, 17, 7, 4.  
 117 *Numeri* 33, 49, 2.  
 118 *Esdras*, 2, 2. Siehe auch Baader 1088.  
 119 Für die Diskussion s.o. *CIL* X 8321.

benutzen.<sup>120</sup> Solch eine onomastische Struktur ist selbstverständlich nicht nur auf Sardinien nachgewiesen. Da aber die phönizisch-punische Kultur neben der römischen die Kultur war, die Sardinien am meisten beeinflusste, ist darauf hinzuweisen, dass die Struktur Einzelname plus Patronymikon auch in phönizischen und punischen Inschriften mehrmals vorkommt.<sup>121</sup> Auch die römische Namen tragenden Menschen in Nordafrika verzichteten in neopunischen Inschriften auf die *tria nomina* und übernahmen die Form Einzelname plus Patronymikon.<sup>122</sup>

Weiter sei der tatsächlich nur auf Sardinien nachgewiesene Name: *Benit[---]* erwähnt. Die punische Epigrafik kennt zunächst den Eigennamen BNT.<sup>123</sup> Sehr spekulativ könnte man ein semitisches Präfix (*Benit-*) und ein lateinisches Suffix (*-ius?*) vermuten. Das Problem muss aber offen bleiben.

Ein schließlich erwähnungswertes Element in der vorletzten Zeile ist UR[.].T. Hier kann man den auch in anderen sardischen Inschriften<sup>124</sup> vorkommenden Namen *Ur[se]t(i)* annehmen. Wenn es sich um eine Art Patronymikon handelt, wäre es ein Genitiv.

### Laconi

*ILSard.*, 1, 180 [Abb. 6]

--- / *Semerhai [---]* / *Etelites [---]* / *aeterna IVE* / *I+CIALECTV[---]* / *[I?]nivo nupta* / *iacet minimum.*

Der Text der heute nicht mehr vorhandenen Inschrift ist, wie man sieht, nicht einfach zu deuten. Bisher hat man sich grundsätzlich nur auf den Namen *[I?]nivo* konzentriert, der als 'einheimisch' verstanden wird.<sup>125</sup> Es muss offen bleiben, ob der punische Name Y'NB<sup>126</sup> für eine 'semitische Deutung' als Grundlage dienen kann.

Die weiteren Elemente, die als Eigennamen betrachtet werden können, sind sehr wahrscheinlich als semitisch zu bezeichnen: Der Name *Semerhai* geht wohl auf die Wurzel



Abb. 6: *ILSard.*, 1, 180 (Zeich. Sotgiu 1961)

<sup>120</sup> Beispielsweise: *ILSard.*, 1, 174; 224; *CIL X* 7876; 7869; *AE* 1993, 840; *AE* 1992, 889.

<sup>121</sup> Guzzo Amadasi, 'L'Onomastica nelle iscrizioni puniche tripolitane', *Rivista di Studi Fenici* 14 (1986), 21-51, bes. 47: 'In Fenicia e nelle colonie occidentali gli individui vengono designati mediante il nome e il patronimico (...)'.  
<sup>122</sup> Guzzo Amadasi, *Onomastica*, cit., 33: 'Rarissimi sono i cittadini noti da testi neopunici che hanno i *tria nomina*'. Siehe auch apud Guzzo Amadasi, *Onomastica*, cit., 35: G'Y BN HN und die lateinische Übersetzung *C(aius) Annonis filius*.

<sup>123</sup> Benz 89.  
<sup>124</sup> *ILSard.* 1, 214 (*AE* 1992, 888) und Gasperini II 587-588; ders. I 287-323, bes. 310 ff. und *AE* 1992, 887.

<sup>125</sup> Rowland 99; Mastino, 'Analfabetismo' 511.

<sup>126</sup> Half 115.

ŠMR zurück und evtl. auch auf den hebräischen Namen ŠMRYH<sup>127</sup> bzw. שמריה (Šemaryâh).<sup>128</sup>

Für *Etelites* kann man ebenfalls eine semitische Herkunft annehmen, wobei die Eigennamen ḤTLT<sup>129</sup> und 'ḤT'LT<sup>130</sup> die Grundlage bilden.

## Samugheo

CIL X 7878

*D(is) M(anibus) / Silvano / Carini f(ilio) / vixit ann(is) / XXXX m(ensibus) IV / bene meren/ti coniu/gi Tubm/ar fecit.*

Der im binnenländischen Dorf Samugheo vorgefundene *titulus* erwähnt *Silvanus*, den mit 40 Jahren und vier Monaten gestorbenen Sohn des *Carinus*. Seine Frau *Tubmar* setzte ihm das Grabmal.

Das einzige auffällige Detail ist hier der Name *Tubmar*, der in einer weiteren sardischen Inschrift in der Form *Tumar* vorkommt.<sup>131</sup> Diese Eigennamen sind bisher nur auf Sardinien nachgewiesen und werden deswegen als einheimisch eingestuft.<sup>132</sup>

Das punische Namensgut ist uns hier kaum hilfreich. Man kann in der Tat nur wenige punische Namen sowohl mit *Tubmar* als auch *Tumar* vergleichen: DMYR,<sup>133</sup> DMR<sup>134</sup> und TMRN.<sup>135</sup> Evtl. können *Tubmar* und *Tumar* mit dem hebräischen Personennamen תמר (Tama'r)<sup>136</sup> in Verbindung gebracht werden.

In den griechischen Quellen finden sich zwei Ortsnamen, die man ebenfalls mit *Tumar* bzw. *Tubmar* vergleichen kann: Ptolemaios (*Geog.* 4, 2, 34) erwähnt eine Stadt in *Mauretania Caesariensis* namens Τουμάρρα, während Prokop (B. Vand. 2, 19, 23; 20, 1) Τοῦμαρ nennt, eine Ortschaft in Numidien.

Die Herkunft beider auf Sardinien belegten Namen soll, wie es scheint, in Nordafrika bzw. im semitischen Kulturraum gesucht werden.

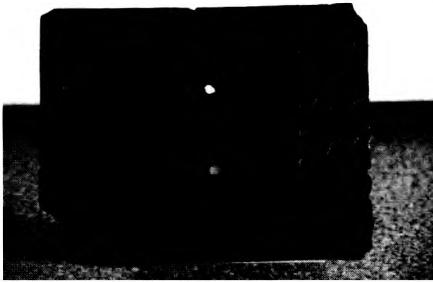


Abb. 7: ILSard., 1, 182 (Foto: Carlo Marras)

## Seulo

*ILSard.*, 1, 182 Diplom (Text a; extrinsecus, tabella prior) [Abb. 7]

--- / *a(nte) d(iem) III Idus Maias / Severo et Ponpeiano (sic) co(n)s(ulibus) / ex gregale / C(aio) Tarcutio Tarsaliae fil(io) / Hospitali Caralis ex Sard(inia) / descript(um) et recognit(um) ex tabula ae(ne)a qu(a)e / fixa est*

<sup>127</sup> Halff 143.

<sup>128</sup> *Ezra*, 10, 32. Siehe auch Baader 1286.

<sup>129</sup> Halff 114; Benz 126.

<sup>130</sup> Benz 126.

<sup>131</sup> *AE* 1993, 840.

<sup>132</sup> Rowland 102; Mastino, 'Analfabetismo' 511; Zucca apud Ruggeri 517, Nr. 37.

<sup>133</sup> Jongeling, *Names* 163.

<sup>134</sup> Jongeling, *Names* 218.

<sup>135</sup> Jongeling, *Names* 224.

<sup>136</sup> *Ruth* 4,12; Baader 1296.

*Rom(a)e in muro pos(t) templ(um) / Divi Aug(usti) ad Minervam.*

Das vorliegende, in das Jahr 173 n.Chr. zu datierende Diplom erwähnt *Caius Tarcutius Hospitalis*, Sohn des *Tarsalia*. Sowohl *Tarcutius* als auch *Tarsalia*, von der Forschung als einheimisch eingeordnet,<sup>137</sup> kommen nur auf Sardinien vor.

Den sonst unbekannte *Tarcutius*<sup>138</sup> kann man für eine falsche Schreibweise von *Tarquitius*<sup>139</sup> halten. Eine Verbindung mit dem hebräischen תרח (Tärach)<sup>140</sup> scheint hingegen spekulativ zu sein.

Im Hinblick auf *Tarsalia* ist zunächst unter den punischen Eigennamen TRŠ belegt.<sup>141</sup> Die lateinischen Inschriften Nordafrikas bezeugen den Namen *Tharsa*.<sup>142</sup> Schließlich belegt die hebräische Bibel תרש (Teresch)<sup>143</sup> und תרשיש (Tarschisch).<sup>144</sup>

### Valentia (Nuragus)

*ILSard.*, 1, 176 (*AE* 1995, 698) [Abb. 8a-c]

*D(is) [M(anibus)] / Debos Patarn[ian]us v[ix(it)] / annis XXXXII heredes / fecerunt patri ben/e merenti{u}.*

Die Deutung der vorliegenden Inschrift gilt in der modernen Forschung als sicher, wobei es noch Spielraum für einige neue Hypothesen gibt, wie sich zeigen wird.

Die bisherige Lesung<sup>145</sup> lautet: *D(is) [M(anibus)] / Debos PAT+R[.....]+ v[ixit] / annis XXXXII heredes / fecerunt patri ben/e merenti{u}*. Da der Name des Verstorbenen bisher nur auf Sardinien vorkommt, geht man — wie auch in anderen Fällen — von einem einheimischen Eigennamen aus.<sup>146</sup>



Abb. 8a: *ILSard.*, 1 176 (Foto: Francesco Guido)

Obwohl *Debos* ein hapax legomenon ist, kann man möglicherweise den 'ursardischen' Charakter vorläufig infrage stellen: Aus der Vulgata ist der Name *Iedebos*<sup>147</sup> belegt, der in der Septuaginta Ιαβας<sup>148</sup> und in der hebräischen Bibel ירבש (Irbash)<sup>149</sup> lautet.

Angesichts der Tatsache, dass die semitische Kultur (Phönizier, Punier) auf Sardinien durchaus anwesend war, wäre es eine Überlegung wert, ob der hebräische Name ירבש

<sup>137</sup> Rowland 102; Mastino, 'Analfabetismo' 512.

<sup>138</sup> Vgl. Solin-Salomies 181.

<sup>139</sup> Solin-Salomies 181.

<sup>140</sup> *Gen.* 11, 24; Baader 1298.

<sup>141</sup> Benz 182.

<sup>142</sup> Jongeling, *North-African Names* 141.

<sup>143</sup> *Esther*, 6, 2; Baader 1299.

<sup>144</sup> *Chron.* 1, 7, 10; Baader 1299.

<sup>145</sup> A. Corda, 'Note di Epigrafia dal territorio di Isili', *Studi Sardi* 30 (1992-1993), 479-496, bes. 494-495.

<sup>146</sup> Rowland 99; Mastino, 'Analfabetismo' 511.

<sup>147</sup> *Chron.* 1, 4, 3.

<sup>148</sup> *Chron.* 1, 4, 3.

<sup>149</sup> *Chron.* 1, 4, 3; Baader 1144.

(Idebash) und seine lateinische Übersetzung *Idebos* mit *Debos* in Verbindung gebracht werden können.

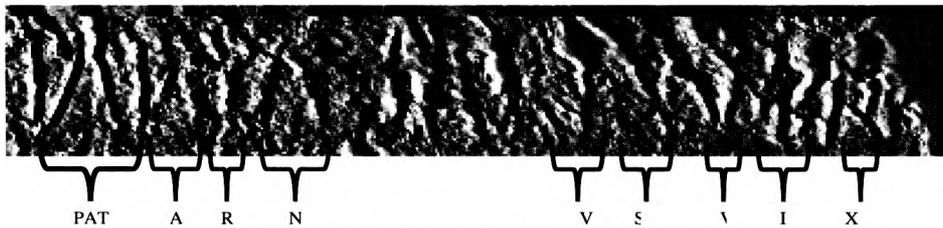


Abb. 8b: ILSard., 1 176. Details der 2. Zeile (Foto: Luca Guido)

Um die Inschrift zu verstehen, muss auch das Wort ‘Pat’ im Kontext gedeutet werden. Die bisherige Meinung geht von einem ebenfalls für Sardinien typischen Namen aus. Der sardische Epigrafiker Antonio Corda schlägt vor, das Wort *pat[e]r* zu deuten.<sup>150</sup>

Eine Analyse des fotografischen Materials führt hingegen zu anderen Resultaten, wobei der Name wie folgt rekonstruiert werden kann. In der Tat (s. Abb. 8c) kann man zwischen ‘PAT’ und ‘R’ ein ‘A’ bemerken. Darauf folgen ein N, drei unlesbare Buchstaben, der Rest eines ‘V’ und schließlich ein deutlich lesbares ‘S’. Es ergibt sich PATARN[...]VS: Die einzige Möglichkeit ist der Name *Patarnianus*, der mindestens ein weiteres Mal in Britannien vorkommt<sup>151</sup> und als eine Variante von *Paternianus* verstanden werden kann.<sup>152</sup> Danach sind deutlich ein Punkt zu sehen, ein ‘V’ und zwei weitere unlesbare Buchstaben. Da die nächste Zeile mit ‘*annis*’ anfängt, kann man davon ausgehen, dass das Wort als *v[ix(it)]* gedeutet werden kann.

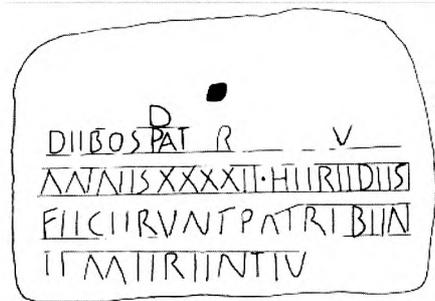


Abb. 8c: ILSard., 1, 176. Bisherige Lesung (Zeich. Corda 1992-1993)

**Westsardinien: Borore**

AE 1992, 889 [Abb. 9a-b]

*D(is) M(anibus) / Valeri/us Cari/ti f(ilius) vix(it) / an(nis) XXI.*

Für die Diskussion zu dieser Inschrift s.o. *CIL X 8321.*

**Macomer**

*CIL X 7882*

*L(ucii) / Semmudi.*

<sup>150</sup> Corda, *Isili*, cit., 494-496 und Anm. 26.

<sup>151</sup> AE 1985, 638: *Severianus fil(ius) Brigomall(a)e / Patarnianus (sic) filius / Matarnus(!) ussor (sic) / Catonius Potentini / Marinianus Belcati / Lucillus Lucciani / Aeternus Ingenui / Bellaus Bellini.*

<sup>152</sup> Solin-Salomies 376.



Abb. 9a: AE 1992, 889 (Foto Gasperini 1992b)



Abb. 9b: AE 1992, 889 (Zeich. Gasperini 1992b)

Der Name *Semmodius* wurde als lateinisch betrachtet.<sup>153</sup> In Gegensatz dazu geht ein Teil der sich mit den Sardinienfragen beschäftigenden Forschung von einem einheimischen Namen aus.<sup>154</sup>

Ein Vergleich mit Inschriftenfunden aus anderen Provinzen macht hingegen deutlich, dass es sich weder um einen römischen noch um einen sardischen Personennamen handelt. In *Africa proconsularis* kennen wir eine Inschrift, die eine *Maecia Semmodah* erwähnt.<sup>155</sup> Es ist mit anderen Worten anzunehmen, dass es sich bei dem auf Sardinien nachgewiesenen *Semmodius* um eine latinisierte Variante eines punischen Namens handelt. Möglicherweise steht der hebräische Name שמידע (Shemida)<sup>156</sup> in Verbindung mit diesem *Semmodius*.

### Nordafrika

AE 1929, 169

*Optatus / Sadecis / f(i)lius decurio / co(ho)rti(s) Lusitanae v(ixit) a(nnos) LV / Sardus.*

Die hier zuletzt behandelte Inschrift wurde bei Mila (Numidien) gefunden. Es handelt sich um die Grabinschrift des *Optatus*, Sohn des *\*Sadec* oder *\*Sadecus*, und *decurio* einer lusitanischen *cohors*, der mit 55 Jahren starb. Wegen seiner Herkunft und aus Gründen der Onomastik wird auch diese Inschrift in dieser Untersuchung mitbehandelt.

<sup>153</sup> Solin-Salomies 167.

<sup>154</sup> Beispielsweise: Rowland 99; Zucca apud Ruggeri 516-517, Nr. 32.

<sup>155</sup> *ILAlg.* 1, 2597: *D(is) M(anibus) s(acrum) / Maecia / Semmu/dah vixit an/nis V / h(ic) s(ita) e(st) / D(is) M(anibus) s(acrum) / Titini/a Ianua/ria vixit an/nis XXXXV / h(ic) s(ita) e(st).* *Semmodah* soll wahrscheinlich mit dem Eigenname *Sumuda* (*ILAlg.* 1, 1774) verglichen werden. Dazu s. Jongeling, *North-African Names* 131.

<sup>156</sup> *Chron.* 1, 7, 19; Baader 1283.

Es fällt das Patronymikon ‘*Sadecis*’ auf, offenbar ein Genitiv.<sup>157</sup> Der Name kommt in dieser Form nur auf Sardinien vor und wurde als sardisch bzw. einheimisch betrachtet.<sup>158</sup>

Aus den lateinischen Inschriften Nordafrikas sind zunächst Namen wie *Sadeca*<sup>159</sup> und *Sadica*<sup>160</sup> bekannt. Die griechischsprachigen Quellen geben weitere hilfreiche Hinweise zur möglichen Herkunft des Vaters von Optatus: Σέδεκ ist nach Hesychius πόλις Μωαβιτῶν bzw. Stadt der Moabiter.<sup>161</sup> Unter den Nachkommen Davids wird in der Septuaginta Σεδεκίας<sup>162</sup> und in der hebräischen Bibel צדקיה (Zidkija)<sup>163</sup> erwähnt.

Eine semitische Herkunft ist für *Sadecis* also durchaus annehmbar.

### Schlussbetrachtung

Ist der Begriff ‘*Sarditas*’ für Sardinien berechtigt und historisch immer noch akzeptabel? Wie sich aus den hier untersuchten Inschriften ergibt, kann man die bisher nur auf Sardinien vorkommenden und daher als einheimisch bzw. ‘sardisch’ gedeuteten Namen alternativ erklären und damit die *Sarditas* sehr infrage stellen.

Das Hauptargument, ein Name sei ‘ursardisch’, wenn dieser nur auf Sardinien belegt ist, hat sich als unbrauchbar erwiesen. In der Tat kommen die hier untersuchten Personennamen in einer sehr ähnlichen Form (z.B. *Barecis*, *Cariti* usw.) entweder in anderen Provinzen vor oder sind in der semitischen Onomastik nachgewiesen (z.B. *Disanirius*, *Belsa*, usw.).

Die bisherige Forschung konnte des Weiteren ein mit dem wissenschaftlichen Denken unvereinbares Paradoxon nicht erkennen: Die Zuschreibung von Eigennamen einer beliebigen Kultur setzt die Kenntnis der diesbezüglichen Zivilisation voraus. Im Fall Sardinien ist aber eine eigenständige sardische Kultur mit einem Fragezeichen zu versehen, da diese Kultur bisher unbekannt ist und nichts Schriftliches, sondern nur materielle Reste hinterlassen hat. Heutige Historiker bedienen sich gern der sog. *Sarditas*, ohne den Begriff ‘sardisch’ zu definieren bzw. ohne zu erklären, wer die Sarden waren.

Die Dichotomie *Sarditas* / *Romanitas* behält somit eher eine rhetorische als eine wissenschaftliche bzw. historische Bedeutung.

University of Düsseldorf

<sup>157</sup> Für die genitive Endung auf *-cis* von ‘sardischen’ Eigennamen vgl. *ILSard.*, 1, 175: *I[.]us Barecis / filius vixit an/nis LI fecit Tilia / coniunx ma(rito)*.

<sup>158</sup> Rowland 99.

<sup>159</sup> Jongeling, *North-African Names* 123.

<sup>160</sup> Jongeling, *North-African Names* 123.

<sup>161</sup> Hesych., *Lex.*, s.v. Σέδεκ.

<sup>162</sup> Sept., *Chron.*, 1, 3, 16, 1.

<sup>163</sup> *Chron.*, 3, 16. Baader 1251.